Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 3

Artikel: Buddhistisches Heiligtum

Autor: Rickli, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buddhistisches Heiligtum

Ein Besuch in der chinesischen Tempelstadt von Ling-Yin

TEXT UND AUFNAHMEN VON DR. MARTIN RICKLI UFA-KULTURABTEILUNG

Wenn man als Kulturfilm-Regisseur die Zerstörungen der endlosen Kriege in China gesehen und teils miterlebt hat, und kommt dann in ein uraltes Tempelzentrum, das schie Elinding under und im Bettrebt is, so sellt man schie Elinding under und im Bettrebt is, so sellt man den Film zu bannen. Vielleicht macht schon der nächste Krieg alles dem Erdboden gleich. Keine fünf Eisenbahnstunden südwestlich von der in-

ternationalen Weltstadt Schanghai liegt die alte Stadt Hangtschaufu. Schon vor 1000 Jahren war sie ein religiöses Zentrum im Reich der Mitte und zählt heute noch zu den fünf bedeutendsten Heiligtümern des Buddhismus in China.

An steilen Felswänden und in weitläufigen Höhlen ste-hen alte in Fels gehauene Darstellungen Buddhas mit den Lohans, seinen Jüngern. In einer dunklen Felsenhöhle



Tempeldiener mit einer Ladung «Himmelsgeld», so



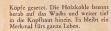
Buddhistischer Mönch aus dem Ling-Yin-Kloster. Nach bestandener Priesterweihe trägt er als Kopfbedeckung die eigenartige hohe Mütze





tropft heiliges, heilendes Wasser von der Felsendecke herab.

tropt heiliges, heilendes Wasser von der Felsendecke herab. Seit vielen hundert Jahren netzen hier Pilger und Mönche ihre kranken Augen, um zu genesen. Die Warnungen der Missionare und europäischen Aerzte vor der Ansteckungsgefahr bleiben unbeachtet.
Unweit von diesen Felsentempeln liegt die moderne Tempelstadt, das buddhistische Kloster Ling-Yin, das Ziel der frommen Pilger. Zweihundert buddhistische Mönche betreune den Tempel. Vielfach sieht nann auf dem Haupt der Mönche Brandspuren, die von der Ordination, der Priesterweiche herrühren. Bei diesem Anlaß versammehn sich mit Einbruch auf die Galtzrasieren Klöffe erzeichen zu Seichen Sie. des oer Dunkener und Kanditagen, wit i tusten Verden Kingie auf die glattagieren Köpfe gezeichnet, als Zeichen für die Stelle der Brandwunden. Die Möndhe legen sich vor einem Tisch auf die Gebetsmatte, die Arme auf die Tischkante gestützt. Während die Messe gesungen wird, werden kegfeirmige Holtschollenstücknen mit Pflanzenwachs auf, die förmige Holtschollenstücknen mit Pflanzenwachs auf, die



Merkmal turs ganze Leben.
Schon am frühen Morgen kommen
die Pilger. Sie kaufen «Himmelsgeld»,
für wenige Cents einige tausend Taels,
um sie für die Toten zu verbrennen.
Bringt man eine kleinere Summe, so
darf nicht die schöne Opferurne benutzt werden. Artue Leute müssen ihr
Geld «zweiter Klasse» in einem alten Blecheimer verbrennen.

In der dämmerigen Atmosphäre des Heiligtums bringen fromme Pilger der großen Kuan-Yin, der Göttin der Barmherzigkeit, Räudheropfer. Die Zeremonie und noch mehr das Bild der Göttin erinnern lebhaft an den christlichen Madonnenkult.

Onstituten Madonnenkut.
Vor den 15—25 m hohen Buddhafiguren stehen große, schwere Holztische, auf welchen Kerzen verbrannt
werden. Die Altäre sind mit den
sthönsten Schnitzereien chinesischer
Künstler geschmückt, alles Darstellungen aus der religiösen Legende. Sie gehören zu den besten Arbeiten der dithören zu den besten Arbeiten der chinesischen Kunst und haben vielfach Achnlichkeiten mit der deutschen mittelaterlichen Kirchenkunst. In einem Nebenraum, in einer großen Halle, stehen 500 Lohans. Diese Darstellungen der 108 Jünger Buddhas in über Lebensgröße maden auf den Europäereinen Fremdartigen Eindruck. Bei jereinen Fremdartigen Eindruck. Bei jeden besiehe Stehen Stehen sollt den Europäereinen Fremdartigen Eindruck. Bei jeden sich seine Stehen sollt den Buropäereinen Fremdartigen Eindruck. Bei jeden seine Stehen sollt den Stehen seine Stehen sollt den Stehen seine Stehen sollt den Stehen seine Stehen se dem Lohan steht eine Räucherurne



Reicher Pilger auf dem Wege nach Ling-Yin. Wer aus dem gebirgigen Westen Hang-tschaus nach Ling-Yin pilgert, benützt mit Vorliebe dieses uralte Beförderungsmittel



Die Glocke wird dann angeschlagen, wenn ein Pilger dem Kloster einen größern Geldbetrag gestiftet hat

in der die Räucherstäbchen angezündet

werden.
Riesenhaft thront im Heiligtum Buddha in dreifacher Gestalt, in der Mitte
Gautama, der »Erleuchtere »elbst, zu
dessen Füßen sich die schlitzkügigen Klosterbrüder in feierlicher Andacht immer
wieder verbeugen. Die Wiederholung ein
und desselben bis zur Einfonigket und
Ermidung bedeutet den Mönden die Erfüllung des Lebens und das höchse Ziel,
die Eifohung au wen Banden dieser harten, ledvollen Welt: Niewana.